



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 732

Nominierte Studienrichtung: 190/353/456 Studienrichtung Masterstudium Translation Deutsch Spanisch

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Universidade Federal de Santa Catarina - (Brasilien)

Aufenthaltszeitraum: SS 2019

Aufenthaltsbeginn: 01.03.2019 **Aufenthaltsende:** 30.09.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 1.800,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: 0 • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: ja • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€ 1.416,00
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 3.016,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 1.300,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 800,00
Lebenshaltungskosten:	€ 1.500,00
Studienkosten:	€ 50,00
Versicherungskosten	€ 260,00
Visakosten:	€ 150,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 4.060,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID: 732

Nominierte Studienrichtung: 190/353/456 Studienrichtung Masterstudium Translation Deutsch Spanisch

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Universidade Federal de Santa Catarina - (Brasilien)

Aufenthaltszeitraum: SS 2019

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- Mindestumfang: Fließtext 1 Seite DinA4
- Inhalt: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

1 Einleitung

„Ohne es zu wollen, in rasantem Tempo, ungezähmt, fließt der Fluss der Zeit. All die Eindrücke und Erlebnisse des letzten Semesters bilden sich vor meinem geistigen Augen ab. Ohne mir dessen bewusst zu sein, merke ich, wie sich der Geruch von feuchter Vegetation, von Regen und Hitze, von Meer und Erde, der Geschmack von frischen Früchten und anderen Köstlichkeiten, von *coxinha*, *caldo de cana*, *açai* und *café*, in Nase und Mund, im Geiste, breit machen. Ohne mir dessen bewusst zu sein, spüre ich die Umarmungen mir ans Herz gewachsener Menschen, die wärmenden Strahlen der südhemisphärischen Sonne auf der Haut, den Sand unter meinen Füßen. Es fühlt sich unfassbar an; unfassbar, wie schnell ein Traum zu Ende geträumt wird; unfassbar, wie Monate vergehen, als wären sie Sekunden; unfassbar, dass ich bald aufbreche.“

Dieser kurze innere Monolog soll verdeutlichen, dass Auslandssemester prägende Spuren in ein jedem hinterlassen; dass sie es vermögen, innerhalb eines solch kurzen Zeitraums, den man fernab seines vertrauten sozialen und akademischen Kontextes verbringt, Erfahrungen macht, die die Selbstständigkeit und die allgemein persönliche Entwicklung schulen. Die Fähigkeit, dem „neuen Unbekannten“ bzw. dem „unbekannten Neuen“ entgegenzutreten, sowohl in Bezug auf das Private als auch Universitäre, ist hier wegweisend. Offenheit, Unvoreingenommenheit und Resilienz sind Dinge, die man sich in der Ferne aneignet und die jeder in sein Leben integrieren sollte, um die soziale Kohäsion in allen nur erdenklichen Bereichen zu fördern.

Der Wunsch, meinen letzten Studienabschnitt im Ausland zu verbringen, ist drei Gründen geschuldet: Erstens war es mir ein großes Anliegen, mein Hörverständnis in Bezug auf die brasilianische Variante des Portugiesischen zu verbessern, da dies für eine kompetente, sprachvarietätenübergreifende Berufsausübung als angehender Sprachmittler unabdingbar ist. Damit



einhergehend war natürlich auch das Bestreben, meinen „lusophonen Horizont“ nicht nur eurozentristisch zu verankern und Portugal als repräsentative Instanz der Lusophonie heranzuziehen, sondern vielmehr der Blick weiter schweifen zu lassen und Brasilien, das in Sprecherzahl und Fläche, allen anderen portugiesischsprachigen Ländern überlegen ist, genauer zu betrachten.

Zweitens sollte der Aufenthalt der Absolvierung der letzten Lehrveranstaltungen meiner beiden Studien dienen. Hier stand natürlich der Perspektivenwechsel und das Erleben eines sich abweichenden Unterrichts- und Lehrstils im Vordergrund.

Drittens wollte ich an einen neutralen Ort, bei der ich über kein engmaschiges Netz an Freundschaften verfügte, um mich dem Schreibprozess meiner Masterarbeit im Bereich der Translationswissenschaft, ohne große soziale Ablenkung, zu widmen. Es war jedoch naiv zu glauben, dass ich in einem Land wie Brasilien, bei der die Menschen die Güte und Lebensfreude in Person sind, nicht abgelenkt sein würde.

2 Studienerfahrung an der Universidade Federal de Santa Catarina (UFSC)

2.1 Hochschulsystem

Das brasilianische Hochschulsystem lässt sich in grundständige (*graduação*) und weiterführende (*pós-graduação*) Studiengänge einteilen. Erstere sehen eine drei- bis fünfjährige Ausbildung in einem spezifischen Feld vor, sie schließen mit einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit (*trabalho de conclusão de curso*) ab und lassen sich in *bacharelado* und *licenciatura* unterteilen. Während ein *bacharelado* die erste Stufe eines wissenschaftlich-akademischen Ausbildungswegs darstellt, mit dem Ziel, zumeist weiterführende Studiengänge aufzunehmen, beschreibt eine *licenciatura* eine wissenschaftsbezogene, jedoch weitaus praktischere Ausbildung, die zur Berufsausübung als Lehrkraft in Sekundarschulen befähigt. Bei Letzteren, den Studiengängen der *pós-graduação*, handelt es sich um konsekutive, postgraduale Studiengänge, die sich in Master (*mestrado*, ein bis zwei Jahre) und Doktorat (*doutorado*, vier Jahre) gliedern. Diese schließen mit einer Master- (*dissertação*) bzw. einer Doktorarbeit (*tese*) ab. Kurios war für mich in diesem Kontext die an etlichen brasilianischen Universitäten geltende Vorschrift, so auch an der UFSC, sich im Masterstudiengang wissenschaftlich qualifizieren zu müssen, d.h., eine Präsentation des wissenschaftlichen Vorhabens in der Eingangsphase zu halten, um die Forschungstätigkeit offiziell aufzunehmen. In Österreich ist dies rein für Dissertationsprojekte verpflichtend vorgesehen.

2.2 Lehrveranstaltungen

Die Semester-Lehrveranstaltungen der *pós-graduação* zu je vier brasilianischen Credits weisen ein wöchentliches Ausmaß von je drei bzw. vier Stunden auf. Die empfohlene Workload an der UFSC pro Semester liegt bei ca. 12 brasilianischen Credits, was in Österreich 30 ECTS-Punkten entspricht. Aufgrund der wesentlich höheren Arbeitsintensivität in den Lehrveranstaltungen (LVA) der *pós-graduação* an der UFSC – bedingt durch das hohe Stundenausmaß, den hohen Lektüreaufwand mit Lektüreüberprüfungen, das Halten einer Präsentation und das Verfassen eines wissenschaftlichen



Artikels – wird eine lokale LVA für zwei LVA in Wien (zu je 4 ECTS) anerkannt. Es müssen dabei, neben den Teilleistungen, mindestens 75 % der Anwesenheit erbracht werden, um positiv beurteilt zu werden. Ich belegte zwei LVA, je eine am Department für postgraduale Studien der Übersetzungswissenschaft (*Programa de Pós-Graduação em Estudos da Tradução*, PGET) und der Internationalen Beziehungen (*Programa de Pós-Graduação em Relações Internacionais*, PPGR), wobei sich beide über das ganze Semester erstreckten und mit dem LVA-Typ „Seminar“ in Österreich vergleichbar waren. Die Erfahrung, je eine LVA an einem anderen Department absolviert zu haben, machte die Unterschiedlichkeit der didaktischen und methodischen Gestaltung zwischen beiden LVA deutlich.

Auf der einen Seite befindet sich die Lehrveranstaltung der PGET, *Didática da Tradução e Interpretação* („Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens“), welche sehr lernendenzentriert und überaus praktisch (Erstellung prognostischer Tests, konkreter Lehrpläne und Evaluationsformen; Gruppenübungen; Diskussionsrunden) angelegt war. Dem gegenüber steht die Lehrveranstaltung der PPGR, *Geopolítica e Implicações na Política Econômica* („Geopolitik und wirtschaftspolitische Implikationen“), welche aus reinem Frontalunterricht in Form von Erläuterungen theoretischer Ansätze bestand und kaum Raum für Diskussionen und den Austausch von Ideen öffnete.

Auch wenn das Hochschulsystem mit einer starken Verschulung einhergeht und wesentlich mehr auf vorgegebene Strukturen aufbaut als an der Universität Wien, wo Studierende über wesentlich mehr Autonomie und Auswahlmöglichkeiten verfügen, erachte ich die Lehrstruktur, sprich die Absolvierung von 2–3 mehrstündig dauernden Kursen im Master, als sehr zielführend. Sie schafft nämlich die Möglichkeit, den Bogen von der Theorie zur Praxis in ausgiebigem Maße und inhaltlich zusammenhängend zu spannen. Voraussetzung ist natürlich, dass eine ausgewogene Methodik angewandt wird und nicht der Vortrag des Lehrenden im Mittelpunkt steht. An der Universität Wien sind hierbei die gängigen 1,5-stündigen LVA pro Woche nicht ausreichend, um sich inhaltlich auf ein Thema einzulassen. Viel zu oft kam es in meiner persönlichen Erfahrung vor, dass es der zeitliche Faktor häufig nicht erlaubt hat, ein produktives Arbeitsumfeld zu schaffen und Inhalte gebührend zu bearbeiten.

2.3 Campus und Universitätsalltag

Der Campus liegt in Florianópolis' Hauptdistrikt und somit in der Nähe des größten Agglomerationsraums der Stadt, die aus mehreren, über die Insel verteilten Distrikten besteht. Mehrere Buslinien verbinden ihn mit anderen Punkten der Insel bzw. des Hauptdistrikts der Stadt, wodurch eine generell gute Erreichbarkeit vorliegt. Auch Austauschstudierende haben Anspruch auf die vergünstigten Fahrtpreise von umgerechnet ca. € 0,50 pro Ticket, wobei ich persönlich empfehlen würde, ein gebrauchtes Rad zu erwerben. Dieses ist nicht nur für die alltäglichen Wege zwischen Wohnort und Universität praktisch, sondern auch für die Erkundung des einzigartigen Inselreichs.



Ein Großteil des Studieralltags wird von lokalen Studierenden auf dem Campusgelände verbracht, wo gegessen, trainiert, gelernt und entspannt wird. Die Mensa bietet zweimal täglich Essen – Reis, Bohnen und variierende Fleisch- und Gemüsebeilagen – in der Höhe von umgerechnet ca. € 0,40 pro Menü an (mittags von 11.00 Uhr bis 14.00 Uhr und abends von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr). Es stehen auch an mehreren Teilen des Campus etliche Cafés für Snacks, frische Fruchtsäfte und andere Energiebringer zur Verfügung, ebenso geräumige Lesesäle mit schneller Internetverbindung, Klimatisierung und Ausruhmöglichkeiten in der Zentralbibliothek sowie Hochschulsport-, -tanz- und -sprachlernangebote, die zu günstigen Preisen besucht werden können. Mittwochs findet zudem eine *feira* statt, wo Produkte aller Art angeboten werden, allerdings tummeln sich viele fliegende Händler auch unter der Woche und verkaufen *brigadeiros*, *docinhos* und andere Spezialitäten Brasiliens.

3 Leben in Florianópolis

Aufgrund des hohen Arbeitspensums der besuchten Lehrveranstaltungen und des Schreibprozesses der Masterarbeit im Bereich der Translationswissenschaft, welchen ich mit Semesterende erfolgreich abschließen konnte, hat sich der Großteil meiner Woche am Gelände des Campus abgespielt. Rein die Wochenenden waren für lokale Entdeckungsreisen eingeplant, vor allem für Wander- und Strandausflüge in einem nahezu unerschöpflichen Pools an Optionen und besonderen Orten, begleitet von Menschen, die innerhalb kürzester Zeit zu nahestehenden Personen geworden sind, Menschen, die noch lange Zeit in meinen Erinnerungen präsent sein werden.

Auch wenn es mein Wunsch gewesen wäre, mehr Aktivitäten privater Natur zu machen und weniger an Aufgaben gebunden zu sein, war es eine äußerst bereichernde Erfahrung, die ich keinesfalls missen möchte und die mich in meinem Denken über Land und Leute jedenfalls bleibend geprägt hat. Ich habe es als äußerst positiv erlebt, studien- und freizeitbezogene Dinge am Campus konzentriert nutzen zu können und somit auch zwischenmenschliche Beziehungen ausreichend zu pflegen. Es fühlte sich gut an, in einer solch eindrucksvollen Stadt wie Florianópolis zu wohnen und auf Leute zu treffen, die einen derartig warmherzig in ihren Lebenskreis aufnehmen, noch viel mehr, als ich es bisher von anderen *latinos* gewohnt war. Warum ich Brasilien nicht schon eher zum Ziel meines vorübergehenden Lebensmittelpunktes gemacht hatte, war die Frage, die ich mir des Öfteren gestellt habe.

Ich bin überaus dankbar, ein Teil von Florianópolis' gewesen zu sein und meine erste Erfahrung in und mit Brasilien gemacht zu haben. Es wird sicher nicht das letzte Mal gewesen sein, dass ich mich von Charme Brasiliens verzaubern lasse. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Herrn Dr. Werner Heidermann, Koordinator an der UFSC, und bei Frau Mag. Carolina Santana Borges, Koordinatorin für Aufenthalte in Brasilien am ZTW, bedanken, für die stetige Unterstützung in all nur erdenklichen Bereichen, für die raschen Antworten und das gezeigte Engagement.